

*Predigt am 4. Advent in St. Andreas Hildesheim, 23. Dezember 2012, Pastor Detlef Albrecht*

Liebe Gemeinde,

ich hatte Ihnen noch nicht gesagt, dass wir heute einen Gottesdienst für Anfänger haben. Wenn Sie das vorher gewusst hätten – wären Sie dann gekommen? Ich vermute mal – viele nicht. Denn die allermeisten von Ihnen haben so viel Erfahrung mit unserem Gottesdienst, dass sie nicht mal mehr das kleine Heftchen mit der Agende mit auf den Platz nehmen. Denn Sie kennen das schon. Insofern sind Sie ja eher kein Anfänger.

Und „Anfänger“ sein klingt eben immer auch nach:

- Noch keine Erfahrung haben;
- noch nicht wissen, worauf man sich einlässt;
- und auch ein bisschen nach mangelnder Kompetenz.

Es gibt ja bestimmte Dienstleistungen, die würden Sie nicht in Anspruch nehmen, wenn Sie wüssten: Derjenige oder diejenige ist noch neu in ihrem Beruf. Stattdessen gehen Sie lieber zu einem erfahrenen Vertreter dieser Zunft.

Also, Anfänger ist man nicht gerne, und Anfänger werden oft genug nicht allzu hoch geschätzt. Und doch ist dies ein Gottesdienst für Anfänger. Dazu gleich mehr.

2

Ich lese uns jetzt den Predigttext. Er steht im 17. Kapitel des Propheten Hesekiel:

*22 So spricht Gott der HERR: Dann will ich selbst von dem Wipfel der Zeder die Spitze wegnehmen und ihr einen Platz geben; ich will oben von ihren Zweigen ein zartes Reis brechen und will's auf einen hohen und erhabenen Berg pflanzen. 23 Auf den hohen Berg Israels will ich's pflanzen, dass es Zweige gewinnt und Früchte bringt und ein herrlicher Zedernbaum wird, sodass Vögel aller Art in ihm wohnen und alles, was fliegt, im Schatten seiner Zweige bleiben kann. 24 Und alle Bäume auf dem Felde sollen erkennen, dass ich der HERR bin: Ich erniedrige den hohen Baum und erhöhe den niedrigen; ich lasse den grünen Baum verdorren und den dürren Baum lasse ich grünen. Ich, der HERR, rede es und tue es auch.*

Jahwe, der Gott Israels und unser Gott, setzt einen neuen Anfang. Dieses Bild vom Zedernbaum, das der Prophet Hesekiel verwendet, beschreibt die Situation des Volkes Israel: Der König ist nicht mehr da, die Oberen sind weggeführt ins Exil nach Babylon. Er sagt dazu im Bild: Dem Baum fehlt seine Spitze, dem Volk fehlen seine Regierenden. Deswegen muss der Baum verdorren – so steht es in den Versen vor unserem Predigttext. Eine düstere Perspektive.

Die gute Nachricht aber lautet: Gott fängt neu an. Er setzt einen neuen Anfang mit einem zarten Reis, also einem kleinen Zweig, den er von dem Baum abbricht und neu einpflanzt. Und zwar nicht irgendwo, sondern an einer besonders gut sichtbaren Stelle: Mitten auf dem Berg, damit alle sehen, was für ein Baum das wird.

3

Und so wird Gott zu einem Anfänger. Er fängt mit seinem Volk ganz neu an, und er tut es auf eine ganz besondere Weise: Er pflanzt – im Bilde gesprochen – einen kleinen Spross ein, aus dem dann ein neuer Baum wachsen wird.

Die Auswahl dieses Predigttextes für diesen Sonntag legt natürlich gleich die Fährte in diese eine Richtung: Das, was neu anfängt, und zwar ganz klein, ist das Kind in der Krippe. So fängt Gott seine Geschichte mit den Menschen ganz neu an.

Und diejenigen, die die Weihnachtsbotschaft gehört haben, die haben dann gesagt: Schau an, das ist doch in den Prophetenworten schon vorhergesagt worden. Unser Gott fängt ganz neu mit uns an. Das ist die Botschaft, die an Weihnachten um die Welt geht. Und so wird Gott zu einem Anfänger.

Und in diesem Sinne sind auch wir Anfänger. Und so ist auch dieser Gottesdienst für Anfänger. Nicht so, wie ich es vorhin gesagt habe, also Anfänger als Unerfahrene, wenig qualifizierte Leute – sondern als Menschen, die ganz neu etwas anfangen. Weil Gott mit uns neu anfängt.

Ich verstehe diese Adventszeit so, dass sie uns auf diesen einen großen Neuanfang Gottes vorbereiten will. Und zwar so, dass wir selber auch Teil dieses Neuanfangs sind.

4

Anfangen, das heißt auch immer: Hungrig sein nach Neuem. Und zwar so, dass man das, was neu auf einen zukommt, daraufhin befragt, ob es vielleicht ein Teil dieses Neuanfangs mit Gott ist.

Um es konkret zu sagen: Ich habe zwei Mal in diesem Leben beruflich neu angefangen. Einmal unfreiwillig, als meine kirchliche Laufbahn nach dem Vikariat zu Ende war, weil die Kandidaten nicht mehr von der Kirche übernommen wurden. Ich musste neu anfangen und darüber nachdenken, was ich denn in diesem Leben tun soll und womit ich denn meinen Lebensunterhalt verdienen soll.

Und das zweite Mal, als ich nach sieben Jahren anderer beruflicher Tätigkeit dann wieder zur Kirche zurückkommen konnte, war es wieder ein Anfang. Dieses Mal freiwillig, aber auch mit einem gewissen Mut, den das Unternehmen brauchte.

Und das passiert ja im Leben an ganz verschiedenen Stellen. Wir sind immer wieder Anfänger. Das merkt man an vielen Erfahrungen, die man im Laufe des Lebens macht und von denen man dann sagt: Das hätte ich mir nie träumen lassen, dass mir das mal passiert. Ich muss also tatsächlich an dieser Stelle noch mal neu anfangen.

Und das gilt auch für die Erfahrung, die wir ganz am Ende des Lebens machen. Hermann Hesse hat das in seinem berühmten Gedicht „Stufen“ so gesagt:

*Es wird vielleicht auch noch die Todesstunde  
Uns neuen Räumen jung entgegen senden.  
Des Lebens Ruf an uns wird niemals enden...*

Das klingt ein bisschen pathetisch, und es sind große Worte angesichts des möglichen Leidens auf dem Weg dorthin.

Und doch glaube ich, dass das so sein kann. Und der Gedanke lockt mich: Ja, auch mit dem Tod gibt es einen Neuanfang – den machen dann aber nicht wir, sondern den macht Gott.

5

Advent ist für Anfänger! Das ist meine Überzeugung – und das gibt mir Energie. Und eins will ich noch hinzufügen: Wir bleiben auch Anfänger. Jetzt wieder im klassischen Sinne. Es gibt keinen Advent für Fortgeschrittene. Es ist ja gerade das die Botschaft: Gott setzt im Advent einen neuen Anfang. Und wir sollen als Anfänger dabei sein..

Und dazu muss ich eine Sache noch sagen. Und ich will Ihnen die ganz besonders ans Herz legen. Es geht um unseren Korb mit Spenden für den Guten Hirten. Der hat sich seit Oktober mal gerade so eben gefüllt. In dieser Woche habe ich ihn zum Guten Hirten gebracht, gerade noch rechtzeitig vor Weihnachten. Aber das hat gedauert, bis da genug drin war...

Ja, liebe Gemeinde St. Andreas – nur die kann ich jetzt ansprechen – da sind wir noch Anfänger. Wenn es darum geht, mit diesen Lebensmittelspenden auch an andere zu denken. Wir beschenken uns mit viel Liebe – und meist auch mit viel Geld – selber, und denken nicht so recht an die, für die Gott auch einen neuen Anfang setzen will. Das funktioniert nicht. So ist Weihnachten nicht gedacht.

Wir sammeln an Heiligabend zwar für Brot für die Welt und denken auf diese Weise schon an die anderen – aber lassen Sie uns die Menschen in unserer Stadt dabei nicht vergessen.

Deswegen meine dringende Bitte: Wenn Sie den Gottesdienst bei uns besuchen, dann bringen Sie nicht nur ihr Gesangbuch mit, sondern auch das Pfund Nudeln oder Reis oder was auch immer. Gerne auch an Weihnachten. Jedes Pfund kommt bei der Kirchengemeinde „Guter Hirt“ an und damit auch bei den Menschen, die die Unterstützung brauchen.

So gibt es auf vielerlei Weise einen neuen Anfang im Advent – ich freu mich auf das, was wir in den nächsten Tagen dann feiern.

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.*